

(S. 132–144); »Landeskirchliche Bestrebungen in Bayern und in den österreichischen Erblanden«, erschienen 1976 (S. 145–166); »Kaiserliche Wahlgesandte in Bamberg«, erschienen 1980 (S. 167–192); »Köln und Prag am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges. Ferdinand von Wittelsbach und Johannes Lohelius in ihrer Rolle als Koadjutor und Erzbischof im Rahmen der kirchlichen Strukturen ihrer Zeit«, erschienen 1983 (S. 193–209); »Karl Theodor von Dalberg«, erschienen 1985 (S. 210–233).

Alle diese Aufsätze aus den Jahren 1966–1985 beleuchten eindrucksvoll das spezielle Forschungsinteresse Günter Christs am Thema Reichskirche. Es ist vornehmlich der Problematik der Reichsbischofswahlen – bei denen immer zugleich auch ein Reichsfürst mit reichsunmittelbarer Landesherrschaft gekürt wurde –, ihrer politischen, auch familienpolitischen Hintergründe und der wechselnden politischen Einflußnahme des Reichsoberhauptes auf sie gewidmet. Mit anderen Worten: Die Beiträge untersuchen unter je verschiedenem Aspekt das dem Verband des alten Reiches eigentümliche singuläre Verhältnis von Kirche und Staat.

Dem Sammelband ist ein Curriculum vitae Günter Christs vorangestellt (S. IX–XI). Das »Verzeichnis der Publikationen von Günter Christ« (S. 235–248) und ein Personenregister (S. 249–257) schließen den Band ab. Leider sind die Beiträge nicht neu gedruckt, sondern in anastatischem Nachdruck wiedergegeben, mit der Folge, daß jeder Beitrag ein unterschiedliches Schriftbild aufweist. *Manfred Weitlauff*

HERIBERT RAAB: Reich und Kirche in der frühen Neuzeit. Jansenismus – Kirchliche Reunionsversuche – Reichskirche im 18. Jahrhundert – Säkularisation – Kirchengeschichte im Schlagwort. Ausgewählte Aufsätze (Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat Bd. 28). Universitätsverlag: Freiburg/Schweiz 1989. XVIII und 529 S. Kart. Sfr 78,-.

Im Juni 1990 ist Heribert Raab, schon lange von schwerer Krankheit gezeichnet, verstorben. Das Jahr 1988 hatte ihm noch, anlässlich seines 65. Geburtstages, zwei Ehrungen bleibender Art gebracht: eine stattliche Festschrift, an der mehr als 20 Federn mitgewirkt haben, dazu den hier vorzustellenden, nicht weniger umfangreichen Sammelband.

Aus den – nach dem Stand von 1988 – über 90 in Zeitschriften und Sammelwerken veröffentlichten Beiträgen Raabs wurden insgesamt 21 Titel ausgewählt. Sie stellen – sieht man von dem hier wohl bewußt ausgesparten Thema »Görres« ab – einen repräsentativen Querschnitt durch das reiche Schaffen eines Mannes dar, dem die Erforschung wie auch die Neubewertung der frühneuzeitlichen Reichskirche richtungweisende Akzente zu verdanken hat.

Was der Band als ganzer in mustergültiger Weise vorzuführen vermag, ist die weitgehende Verflechtung der Phänomene von Episkopalismus–Febronianismus, Jansenismus, Reunion der getrennten Kirchen, Staatskirchentum, aber auch Reichsreform und europäischer Friedensordnung; dies wiederum vor dem Hintergrund des geistesgeschichtlichen und kirchenpolitischen Klimas der Zeit, in diesem Falle des 17., besonders aber des 18. Jahrhunderts. An Persönlichkeiten wie Barthel (mit dem sich Raab schon früh, 1952, befaßt hat) und Neller wird die Rolle der zeitgenössischen Kanonistik erhellt, werden aber auch die Impulse deutlich, die von der zeitweiligen Schönbornschen Dominanz innerhalb der Reichskirche an Rhein, Main und Mosel nicht nur auf künstlerischem Gebiet, sondern auch auf dem Felde des Reichskirchenrechts ausgegangen sind. Hontheim–Febronius ist nicht nur durch den Wiederabdruck des Beitrags in den »Rheinischen Lebensbildern« von 1973 gegenwärtig, sondern auch in »Georg Christoph Neller und Febronius«, vor allem jedoch in der Untersuchung über die Rolle des Frankfurter Stiftsdechanten Dumeiz bei der »Entdeckung des Febronius«, aber auch in der Nachzeichnung des Wirkens der Apostolischen Bücherkommissare in der Reichsstadt am Main. Einen anderen, damit eng verquickten Schwerpunkt stellt der Jansenismus dar. Auch diese Thematik ist, wie der Fragenkomplex der Kanonistik, in den Untersuchungen Raabs vielerort präsent, in den Studien über die Bekämpfung des Jansenismus im Bereich der Kölner Nuntiatur und das Verhältnis des Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels zum Jansenismus rückt sie in den Mittelpunkt.

Von den Fragenkreisen von Episkopalismus, Jansenismus und Kirchenreform ist auch jener der Reunion der Kirchen und der damit verbundenen Fürstenkonversionen nicht zu trennen. Hier erscheint als die zentrale Figur Ernst von Hessen-Rheinfels, wiewohl nur ein deutscher Kleinfürst des 17. Jahrhunderts, aber dennoch eine Persönlichkeit von bedeutender geistiger Ausstrahlung und unermüdlicher konfessionspolitischer Aktivität; ihn bemüht Raab häufig als Kronzeugen religions- und kirchenpolitischer Entwicklung. In diesem Zusammenhang kommen auch die, wenngleich weitgehend folgenlos gebliebenen, Reunions- bzw. Konversionsbemühungen im Welfenhaus, und mit diesem auch Persönlichkeiten wie Rojas y Spinola und Nils Stensen in das Blickfeld. Wenn auch das Lebendigmachen geistesgeschichtlicher Konstellationen, hier vor allem die Vermittlung eines differenzierten Bildes der »katholischen Aufklärung«,

das besondere Anliegen Raabs ist, bleibt dennoch auch die reale Entwicklung der Germania Sacra nicht ausgespart. So wird am Beispiel der oberdeutschen Erz- und Hochstifte das Kräftemessen zwischen Habsburg und Wittelsbach anschaulich vorgeführt, im Beitrag zur Höffner-Festschrift von 1986 das Panorama der Reichskirche des 17. und 18. Jahrhunderts, vor allem im Nordwesten des Reiches, entrollt. Mit Untersuchungen über »Toleranz im Kur- und Erzstift Trier« (1984), »Geistige Entwicklungen und historische Ereignisse im Vorfeld der Säkularisation« (1976) – ein prägnanter Überblick über die Säkularisationsproblematik des 17. und 18. Jahrhunderts – wird schließlich der Umbruch von 1802/03 angesteuert, dessen strukturelle Folgen in »Auswirkungen der Säkularisation auf Bildungswesen, Geistesleben und Kunst im katholischen Deutschland« differenziert beschrieben werden, deren persönliche Aspekte in der Schilderung der Bemühungen Dalbergs um das Überleben bzw. den Wiederaufbau kirchlichen Lebens treffend eingefangen werden. Daß die Reichskirche nicht nur von den Fürstbischöfen repräsentiert wird, war schon Raab bewußt. So wird immer wieder auf die Bedeutung leitender Minister, aber auch der Weihbischöfe verwiesen, gelten dem kurtrierischen Konferenzminister von Hornstein und dem Paderborner Weihbischof und Apostolischen Vikar des Nordens von Gondola eigene Beiträge.

Forschungsansätze, die eine Weiterführung verdienen, begegnen in drei Beiträgen am Schluß des Bandes, unter dem Obertitel »Kirchengeschichte im Schlagwort«. Sie werfen auf das geistig-religiöse Klima der Zeit bezeichnende Schlaglichter, sind aber auch geeignet, das Gewicht manches in isolierter Betrachtung reichlich hart wirkenden Terminus am Ende doch zu relativieren.

Der entscheidende Zugriff auf die im einzelnen behandelten Phänomene erfolgt von der Geistesgeschichte her. Auf diesem Gebiet erweist sich Raab als intimer Kenner der Materie, dem auch entlegene Quellenbestände vertraut sind und der, wie vielfach zu belegen, den Gang in die Archive nie gescheut hat. Es sind aber nicht nur ideengeschichtliche Verflechtungen, die immer wieder mit imponierender Souveränität herausgearbeitet werden; auch die Interdependenzen zwischen kirchenpolitischen Ideen auf der einen und Realpolitik der verschiedenen Ebenen auf der anderen Seite, von der Reaktion auf kuriale oder staatskirchliche Ansprüche bis hin zur Pfründenbesetzung, das Verhältnis der fürstbischöflichen Entscheidungsträger zu der ihre Zeit prägenden Gedankenwelt und den diese repräsentierenden Persönlichkeiten, nicht zuletzt auch die vielfältigen Querverbindungen innerhalb der Schicht der Ideenträger verleihen dem Bild nicht nur Farbigkeit sondern vor allem Tiefe. Gewiß bezieht man in unseren Tagen auch sozialgeschichtliche Fragestellungen mit Gewinn in die Erforschung der Reichskirche und ihres Umfeldes ein – wie unabdingbar jedoch der Rekurs auf den geistesgeschichtlichen Hintergrund, ja man möchte eher sagen, das geistesgeschichtliche Fundament bleibt, zeigt einmal mehr dieser Band. Er ist weitaus mehr als lediglich ein Sammelband, präsentiert er sich doch als ein vielfältig durchwirktes Geflecht von Ideen, Potenzen und Personen, was ihm seine imponierende Geschlossenheit verleiht.

Heribert Raab, der uns die Kanonisten des 18. Jahrhunderts ebenso nahegebracht hat wie eine Gestalt von der Art eines Clemens Wenzeslaus von Sachsen (dessen Biographie wohl nun Torso bleiben wird), dessen Quellensammlung »Kirche und Staat« und dessen zusammen mit Konrad Fuchs erarbeitetes »Wörterbuch zur Geschichte« aus dem akademischen Lehrbetrieb nicht mehr wegzudenken sind, dessen Handbuchbeiträge Marksteine gesetzt haben, hat stets einen dezidierten Standpunkt vertreten. Dies hat ihn jedoch nie daran gehindert, ein differenziertes Urteil und eine von Noblesse geprägte abwägende Betrachtungsweise walten zu lassen.

Drucktechnisch wird auch hier die heute aus Kostengründen häufig angewandte Methode des reprographischen Nachdrucks angewandt. Dies führt nicht nur zu einer Unterschiedlichkeit des Druckbildes, sondern auch dazu, daß frühere Druckfehler stehen bleiben, so z. B. S. 125 »Rittergut Bocholt« statt zutreffenderweise »Büchold«. Außer einem solideren Einband, der auch den ersten Lesedurchgang ohne Schaden übersteht, hätte es der Benutzer des Bandes auch begrüßt, wenn sich der Verlag zur Erstellung wenigstens eines Personen- und Ortsregisters hätte entschließen können.

Günter Christ

HANS-OTTO MÜHLEISEN (Hg.): Die Französische Revolution und der deutsche Südwesten (Schriftenreihe der katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg). München-Zürich 1989. 264 S. Brosch. DM 44,-.

Der vorliegende Sammelband – auch eine Frucht der überreichen publizistischen Ernte des »Bicentenaire« – widmet sich in sieben Beiträgen unterschiedlichen Umfangs dem Einfluß der Französischen Revolution auf den deutschen Südwesten. Im ganzen überwiegen ideengeschichtlich-geisteswissenschaftliche Fragestellungen; diesen Rahmen verläßt lediglich ein Beitrag über die Klosterkirche von St. Blasien.